

Geschäftsbericht 2017



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



Kantonale
Aktionsprogramme



Jahresrechnung
2017



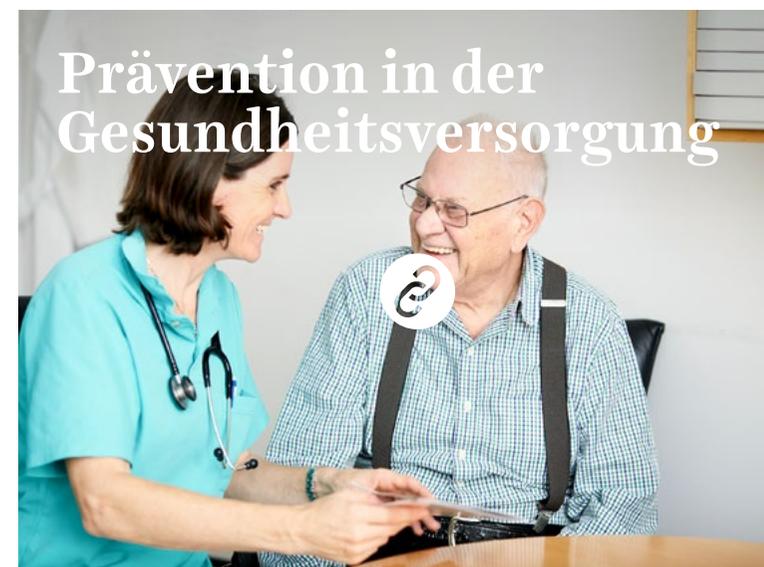
Interview
Thomas Heiniger



Organisation



Betriebliches
Gesundheitsmanagement



Prävention in der
Gesundheitsversorgung

Vorwort	
Wirkung zeigen	3

Interview	
Dr. Thomas Heiniger	4

Highlights 2017	
Wissenschaft und	
Praxis zeigen Wirkung	6



Schwerpunkt	
Kantonale	
Aktionsprogramme	8
Übersicht	9
Ernährung und Bewegung	
Ziele, Aktivitäten	10
Psychische Gesundheit	
Ziele, Aktivitäten	11
Wirkung	12
Projektförderung	
Ziele	14
Aktivitäten	15
Partnerschaften	16



Schwerpunkt	
Prävention in der Gesund-	
heitsversorgung	17
Ziel	18
Aktivitäten, Wirkung	19



Schwerpunkt	
Betriebliches Gesund-	
heitsmanagement	20
Ziele	21
Aktivitäten	22
Wirkung	23
Partnerschaften	24

Jahresrechnung	
2017	25

Bilanz	26
Erfolgsrechnung	27
Anhang zur Jahresrechnung	28
Angaben zu einzelnen	
Positionen	29
Erläuterungen zur Bilanz	31
Erläuterungen	
zur Erfolgsrechnung	32
Revisionsbericht	34

Gesundheitsförderung	
Schweiz	35

Auf einen Blick	36
Unser Ansatz	37
Organisation	38
Organigramm	39

Wirkung zeigen

Gesundheitsförderung Schweiz lässt Projekte und Massnahmen regelmässig wissenschaftlich überprüfen. Evaluationen dienen der Qualitätskontrolle und machen die erzielten Ergebnisse und Fortschritte für die Öffentlichkeit sichtbar.

Was bewirken Präventionsmassnahmen? Was lässt sich mit Gesundheitsförderung erreichen – etwa bei jungen Menschen, im Arbeitsleben oder bei älteren Menschen?

Diese Fragen hat die Stiftung an ihrer Jahreskonferenz aufgeworfen, und sie begleiten uns auch im Alltag. Gesundheitsförderung Schweiz basiert ihre Arbeit auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und lässt die geförderten Projekte regelmässig überprüfen.

Internationale Studien belegen die positiven Wirkungen von Massnahmen gegen Übergewicht bei Kindern. Ein Befund, der auch für die Schweiz zutrifft: Der Aufwärtstrend beim Übergewicht von Kindern und Jugendlichen konnte gestoppt werden. Das zeigen Vergleichszahlen der vergangenen zehn Jahre.

Solche Langzeitstudien können Entwicklungen sichtbar machen. Was sie aber nicht können: die genauen Ursachen von bestimmten Entwick-



Gesundheitsförderung Schweiz legt grossen Wert auf Wirkungsmanagement und Forschung.

HEIDI HANSELMANN
Präsidentin des Stiftungsrates
von Gesundheitsförderung Schweiz;
Regierungsrätin; Vorsteherin
des Gesundheitsdepartementes
des Kantons St. Gallen

lungen identifizieren. Unsere Massnahmen sind lediglich ein Teil all jener Kräfte und Einflüsse, die in unserer Gesellschaft wirken und den Lebensstil bestimmen.

Evaluationen liefern also keine lückenlosen Beweisketten. Aber sie zeigen auf, wie es um die Gesundheit der Menschen steht. Mit nationalen Gesundheitsstrategien werden Gesundheitsziele formuliert. Die Entscheidung, welche Mittel eingesetzt werden sollen, um diese Ziele zu erreichen, liegt letztlich bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern. Ihnen gegenüber legen Evaluationen Rechenschaft über das Erreichte ab.

Für alle in der Prävention und der Gesundheitsförderung engagierten Menschen sind Evaluationen zudem eine wichtige Qualitätskontrolle. Gesundheitsförderung Schweiz legt deshalb grossen Wert auf Wirkungs-



Langzeitstudien machen gesundheitliche Entwicklungen in unserer Gesellschaft sichtbar.

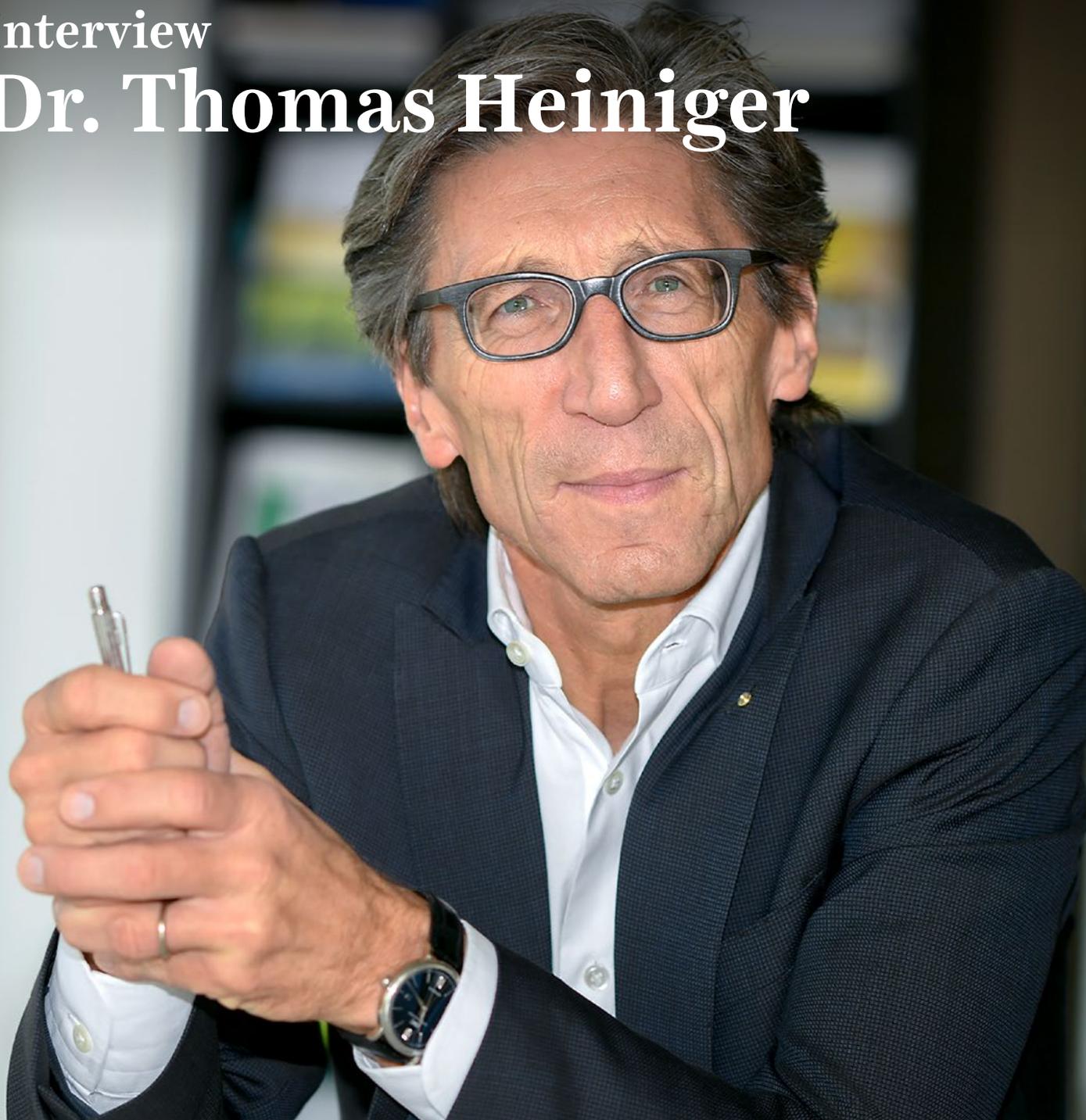
PROF. DR. THOMAS MATTIG
Direktor von
Gesundheitsförderung Schweiz

management und Forschung. Es geht darum, die erzielten Fortschritte kritisch zu überprüfen und Ergebnisse für Verbesserungen zu nutzen. Gelingen kann das mit guten Partnerschaften und im Austausch mit politischen Behörden, Forschungsinstitutionen und Medien.

Heidi Hanselmann,
Präsidentin des Stiftungsrates

Prof. Dr. Thomas Mattig,
Direktor

Interview Dr. Thomas Heiniger



Herr Regierungsrat Heiniger, welchen Stellenwert haben Prävention und Gesundheitsförderung?

Gesamtschweizerisch werden Prävention und Gesundheitsförderung noch stiefmütterlich behandelt oder positiver formuliert: In der Schweiz gibt es noch ein grosses ungenutztes Potenzial. Um dieses voll auszuschöpfen, muss aber erst ein Umdenken stattfinden, der Nutzen von Prävention und Gesundheitsförderung – mehr Lebensqualität, weniger Leid, tiefere Kosten – vermehrt kommuniziert werden.

Entscheidend ist dabei auch ein kohärentes Vorgehen von Bund und Kantonen. ➤

Dr. Thomas Heiniger

Regierungsrat und Vorsteher der
Gesundheitsdirektion Kanton Zürich

► Warum investiert die Schweiz im internationalen Vergleich eher wenig in Prävention und Gesundheitsförderung?

In der Schweiz werden Prävention und Gesundheitsförderung häufig als Privatangelegenheit betrachtet, welche aus der eigenen Tasche bezahlt werden sollte. Die «Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten» macht aber deutlich, welche Bedeutung Prävention für die gesamte Gesellschaft hat. Die eigene Gesundheit liegt selbstverständlich in der Verantwortung jedes Einzelnen, doch der Staat kann die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung fördern und die nötigen Voraussetzungen für eine gesunde Lebensführung schaffen.

Wo legen Sie im Kanton Zürich den Schwerpunkt?

Prävention und Gesundheitsförderung sind ein breites Feld, bei dem wir je nach Themensetzung unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Aktuell sind wir im Bereich psychischer Gesundheit mit den Programmen «Wie geht's Dir?» und «Reden kann retten» sehr aktiv. Die Sucht-

Für ein flächendeckendes und effektives Angebot in Prävention und Gesundheitsförderung müssen Bund, Kantone und Gemeinden eng zusammenarbeiten.

DR. THOMAS HEINIGER
Regierungsrat und Vorsteher der
Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich

prävention hat im Kanton Zürich eine lange Tradition. Mit einer hohen kantonalen Fachexpertise und einer breiten Umsetzung von Angeboten in Schulen, Gemeinden und in der Familie sind wir hier gut aufgestellt. Eine digitale Kampagne, die junge Menschen dazu motiviert, mit einem Test problematische Tendenzen bei sich selbst zu überprüfen, ist erfolgreich angelaufen.

Gibt es Verbesserungspotenzial in der Zusammenarbeit zwischen den diversen Akteuren?

Verbesserungspotenzial gibt es immer. Für ein flächendeckendes und

effektives Angebot in Prävention und Gesundheitsförderung müssen Bund, Kantone und Gemeinden eng zusammenarbeiten. Dazu helfen klare Zuständigkeiten, effiziente Strukturen und regelmässiger Austausch. Auch sollten bei strategischen Entscheiden immer die Anliegen der Kantone berücksichtigt werden, denn diese sind letztlich für die Umsetzung verantwortlich.

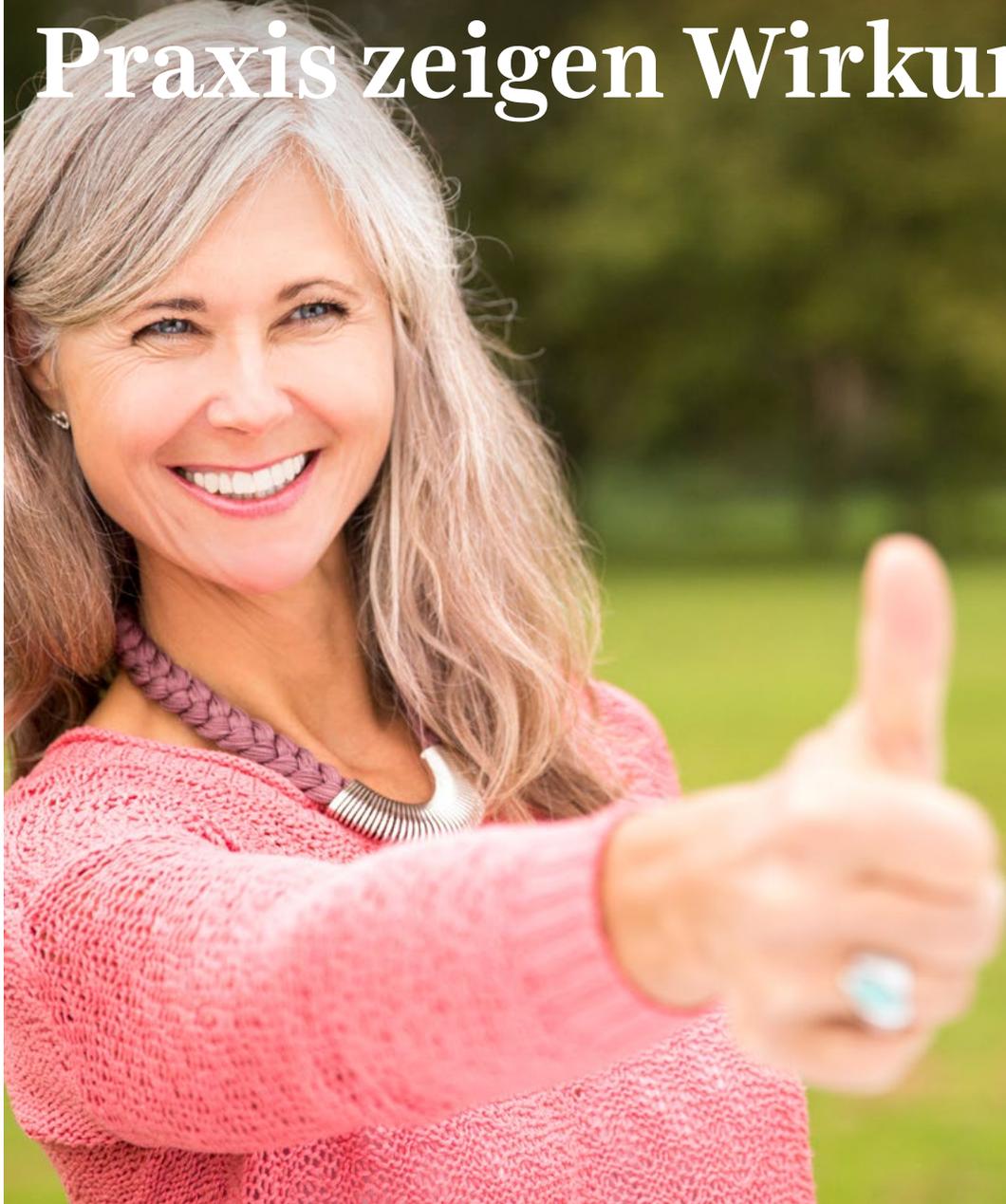
Letzte Frage: Was tun Sie persönlich für Ihre Gesundheit?

Ich habe kein Geheimrezept, das ich hier weitergeben kann. Am besten ist immer ein Programm, das auf den eigenen Lebensstil zugeschnitten ist. Ein solches kann leichter eingehalten werden. Ich versuche, aus Energie beanspruchenden Tätigkeiten wieder selbst Energie zu gewinnen, egal ob beim Arbeiten oder in der Freizeit. Persönlich treibe ich gerne Sport – am liebsten draussen in der Natur.



Highlights 2017

Wissenschaft und Praxis zeigen Wirkung



2017 war ein ereignisreiches Jahr. Neben dem Experten-dialog zu zukunftsorientierten Fragen standen die Erweiterungen der kantonalen Aktionsprogramme und die Fortsetzung wichtiger Projekte im Jugendbereich im Fokus.

Neue Projekte für ältere Menschen

Zusammen mit den Kantonen setzt Gesundheitsförderung Schweiz seit 2007 kantonale Aktionsprogramme (KAP) für Kinder und Jugendliche um. Seit diesem Jahr fördert die Stiftung zusätzlich Projekte für ältere Menschen, die den Erhalt der Lebensqualität und die Förderung der Autonomie zum Ziel haben. Dank der modularen Programmstruktur können die Kantone ihre Aktivitäten nach den Bedürfnissen der Bevölkerung gestalten und umsetzen.

Nationaler Austausch in Neuenburg

«Gesundheitsförderung wirkt!» – Die 18. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz befasste sich mit der Wirksamkeit gesundheitsför-

dernder Massnahmen. Expertinnen und Experten präsentierten und diskutierten neue Forschungsergebnisse, aktuelle Projekte sowie die Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Messmethoden. Im ➤



Die Mehrheit der Kantone setzt bereits neue Module um.

CHIARA TESTERA BORRELLI
Leiterin Kantonale Aktionsprogramme
bei Gesundheitsförderung Schweiz

➤ Dialog der Akteure zeigte sich unter anderem, dass Entscheidungsträger schnelle Ergebnisse erwarten, präventive Massnahmen aber oft erst mittel- bis langfristig Wirkung zeigen.

Digitalisierung im betrieblichen Gesundheitsmanagement

Um die Chancen und Risiken sowie die Rolle des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in der Zeit



508 Führungskräfte und BGM-Fachpersonen informierten und vernetzten sich an der BGM-Tagung 2017.

DÉSIRÉE AEBERSOLD
Projektleiterin Partner Relations
bei Gesundheitsförderung Schweiz

des digitalen Umbruchs zu diskutieren, stellte Gesundheitsförderung Schweiz ihre jährliche BGM-Tagung unter das Motto «Bits, Bytes und BGM: Führen im Zeitalter der Digitalisierung». In den Diskussionen zeigte sich, dass der digitale Wandel auch ein Kulturwandel ist. Führungskräfte sind gefordert, gleichzeitig technische Innovation und deren Wirkung auf ihre Teams zu bewältigen.

Bewegungsprogramm in Schulen gerettet

Nach dem Rückzug der bisherigen Projektverantwortlichen sah es so aus, als müsse das beliebte Projekt «schule bewegt» eingestellt werden. Mit Swiss Olympic, dem Dachverband des Schweizer Sportes, haben Gesundheitsförderung Schweiz und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) einen neuen Umsetzungspartner gefunden und damit die Weiterführung sichergestellt.

Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen

Aus dem Schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen wurde das Schulnetz21 – Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen. Als eine der Hauptauftraggeberinnen begrüsst Gesundheitsförderung Schweiz die Zusammenlegung von nachhaltiger Entwicklung und Gesundheit. Schulnetz21 bringt Umwelt, Bürgersinn und Gesundheit zusammen. Das bringt neue Perspektiven und erweitert den Lernstoff.

Kantonale Aktionsprogramme

Zusammen mit engagierten Kantonen setzen wir uns dafür ein, dass sich Kinder, Jugendliche und ältere Menschen ausgewogen ernähren, mehr bewegen und psychisch gesund bleiben.

10 000

ältere Menschen konnten erstmals mit den kantonalen Aktionsprogrammen erreicht werden.

22

Kantone setzen Aktionsprogramme um.

17

Kantone setzen mindestens eines der neuen Module um.

Kantonale Aktionsprogramme

Dank der Erhöhung des Prämienbeitrages für Gesundheitsförderung und Prävention können die kantonalen Aktionsprogramme um Massnahmen für die psychische Gesundheit und die Zielgruppe ältere Menschen modular erweitert werden. In 22 Kantonen profitiert die Bevölkerung von 27 neuen Modulen.

Der Zuschlag auf der Krankenkassenprämie für Gesundheitsförderung und Prävention erlaubt es den Kantonen, ihre kantonalen Aktionsprogramme (KAP) zu erweitern. Die zusätzlichen Mittel kommen Massnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit und der Gesundheit älterer Menschen zugute. Insgesamt genehmigte der Stiftungsrat 27 Konzepte, die eines oder mehrere der im KAP-Konzept vorgesehenen vier Module abdecken.

Module für kantonale Aktionsprogramme und ihr Einsatz in den Kantonen



Schwerpunkt Kantonale Aktionsprogramme Ernährung und Bewegung



Modul A – Kinder und Jugendliche

Ziele

Bei Projekten in diesem Modul werden ausreichend Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und ein gesundes Körperbild gefördert. Trotz vieler bewährter Massnahmen, zum Beispiel zur Verringerung von Übergewicht und Adipositas, besteht weiterhin Handlungsbedarf.

Aktivitäten

2017 engagierten sich 21 Kantone im Modul A. Bei ihren Aktivitäten lag ein besonderer Fokus auf der Erreichung

von gefährdeten Bevölkerungsgruppen, Interventionen zugunsten von Kindern im Alter von 9 Monaten bis 6 Jahren und ihren Eltern sowie auf strukturellen Massnahmen. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt die Arbeit in diesem Modul nicht nur finanziell, sondern fördert auch die nationale Vernetzung von Fachleuten. Im Bereich des positiven Körperbilds (Healthy Body Image) wurde ein Forum durchgeführt sowie eine Studie und ein Faktenblatt für die Praxis publiziert.

Modul B – Ältere Menschen

Ziele

Die Massnahmen fördern unterschiedliche Ziele im Bereich Gesundheitsförderung bei älteren Menschen: ausreichende Bewegung, Sturzprävention sowie ausgewogene Ernährung.

Aktivitäten

Elf Kantone haben 2017 mit der Umsetzung des neuen Moduls begonnen. Mehr als 150 verschiedene Massnahmen sind geplant, um die nationalen Ziele zu erreichen. Eine

Mehrheit der Projekte findet auf Gemeindeebene statt, da diese gute Voraussetzungen (Nähe, Mobilität, Beteiligung der Senioren) mitbringt, um die Gesundheit älterer Menschen zu fördern. Zahlreiche Massnahmen waren in den aktiven Kantonen bereits vorhanden und werden nun in ein kohärentes kantonales Programm eingebunden. So profitieren sie von einer besseren Visibilität und Koordination.

Schwerpunkt Kantonale Aktionsprogramme Psychische Gesundheit



Modul C – Kinder und Jugendliche

Ziele

Dieses Modul trägt dazu bei, dass Kinder und Jugendliche psychisch gesund bleiben und mit genügend Ressourcen ihren Alltag meistern.

Aktivitäten

2017 ergänzten elf Kantone ihre kantonalen Aktionsprogramme um das Modul C. Sie setzten Massnahmen um, welche die Ressourcen und Lebenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen sowie die Erziehungs-kompetenzen von Eltern stärken.

Angeborene Weiterbildungen konzentrieren sich häufig auf das Schulumfeld. In vielen Kantonen ist eine weitere Sensibilisierung zum Thema «Psychische Gesundheit» vorgesehen. Niederschwellige Angebote unterstützen zusätzlich sozioökonomisch oder psychisch belastete Familien.

Modul D – Ältere Menschen

Ziele

Massnahmen in diesem Modul haben zum Ziel, die psychische Gesundheit von älteren Menschen und ihren Angehörigen zu fördern. Ältere Menschen sollen möglichst lange selbstständig in ihrem eigenen Zuhause leben und eine hohe Lebensqualität geniessen.

Aktivitäten

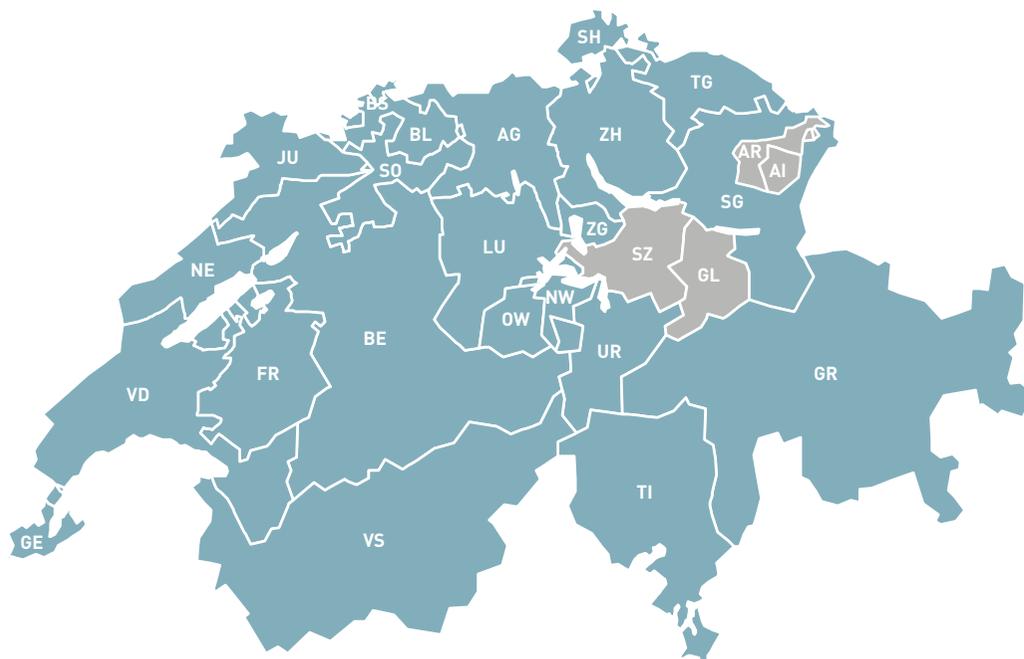
Elf Kantone ergänzten 2017 ihre kantonalen Aktionsprogramme um das Modul D. Die Kantone führen Ange-

bote und Informationen über psychische Gesundheit zusammen und machen diese für ältere Menschen und deren Angehörige zugänglicher. Dazu investierten die Kantone in die Vernetzung und Schulung von Fachpersonen zum Thema «Psychische Gesundheit». Ausserdem sind Massnahmen zur Förderung der sozialen Teilhabe älterer Menschen sowie zur Unterstützung pflegender Angehöriger weitverbreitet.

Schwerpunkt Kantonale Aktionsprogramme

Wirkung

Beteiligte Kantone 2017 im Überblick



Evaluation Programme

Zur Überprüfung von Fortschritt und Qualität der kantonalen Aktionsprogramme wird alle vier Jahre eine nationale Evaluation durchgeführt. Diese dient einerseits der Auswertung der jeweils letzten Programmphase und hilft andererseits, die Umsetzung der nächsten Phase zu optimieren. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt die Realisation solcher Überprüfungen.

Evaluation Projekte

2017 wurde unter anderem das Projekt «Präventive Ernährungs- und Bewegungsberatung (PEBS)» evaluiert, welches Schwangeren kostenlose Ernährungsberatung und Bewegungskurse anbietet. Mehr Ernährungswissen und -kompetenz von werdenden Müttern sind eine wichtige Grundlage für ein gesundes Körpergewicht der Kinder. In der Auswertung liess sich feststellen, dass sich 72 % der Teilnehmenden zu mehr Bewegung motivieren liessen und 83 % bewusster auf ihre Ernährung achteten. Mittelfristig wurde so eine Sensi-

bilisierung für das Thema Bewegung und Ernährung in der Schwangerschaft bewirkt.

BMI-Monitoring

Die Evaluierung des Monitorings von Gewichtsdaten von schulärztlichen Diensten von elf Städten und Kantonen ergab in der dritten Auflage 2017 einen leichten Rückgang von übergewichtigen und adipösen Kindern. Die Untersuchung zeigte aber auch, dass dies noch kein Grund zur Entwarnung ist. Die nachhaltige Trendwende auf den höheren Schulstufen steht noch aus.

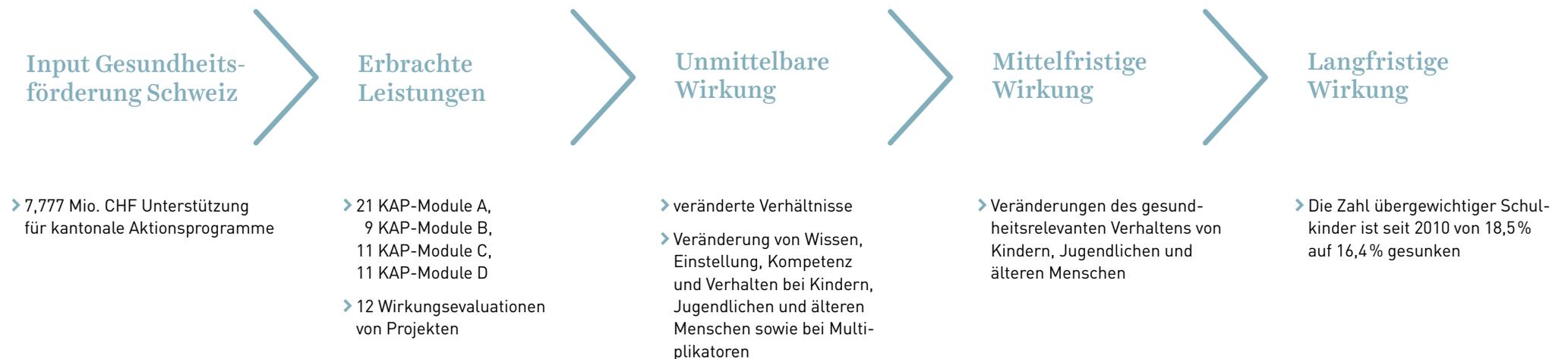


Schwerpunkt Kantonale Aktionsprogramme

Wirkung

Wirkungskette kantonale Aktionsprogramme

Wirkungsmanagement bedeutet, die strategische Planung, das Monitoring, das Controlling und die Evaluation umfasst. Es ist ein ganzheitlicher Prozess, der Wirkungen und Ergebnisse zu planen, zu messen und zu evaluieren.



Schwerpunkt Kantonale Aktionsprogramme Projektförderung



Die Projektförderung unterstützt im Rahmen der vier KAP-Module die Kantone bei der Angebotserstellung mit finanziellen und fachlichen Ressourcen.

Ziele

Die Projektförderung der kantonalen Aktionsprogramme (KAP) ist darauf ausgerichtet, die Kantone bedarfsgerecht bei ihren Angeboten zu unterstützen. Dazu setzt sie auf die drei aufeinander aufbauenden Elemente: Innovation, Multiplikation und Angebotsförderung (ehemals Verankerung). ➤

Innovation

Entwicklung und Erprobung von neuen Lösungen für gesundheitliche Herausforderungen

Multiplikation

Qualitative Aufbereitung und effiziente Verbreitung von erprobten Interventionen

Angebotsförderung

Suprakantonale Qualitätssicherung, Koordination und Vernetzung von etablierten und erfolgreichen Interventionen

Schwerpunkt Kantonale Aktionsprogramme

Projektförderung

› Aktivitäten

Gefördert werden Massnahmen in den Themenbereichen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche sowie ältere Menschen und deren Bezugspersonen. Seit Beginn 2017 fokussiert die Projektförderung der KAP insbesondere auf Massnahmen in den neuen Modulen B (Ernährung und Bewegung bei älteren Menschen), C (psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen) und D (psychische Gesundheit bei älteren Menschen).

Wirkung

Die im Modul A geförderten Projekte verfügen über langjährige, positive Erfahrungswerte. Sie sind alle durch externe Prüfstellen evaluiert und weisen eine hohe Qualität auf. Bei den unterstützten Massnahmen in den Modulen B, C und D werden ne-

2017 unterstützte Gesundheitsförderung Schweiz in der Projektförderung der KAP 46 Projekte. 27 davon wurden in den ersten beiden Projektförderrunden im April und August 2017 neu aufgenommen.

ben bestehenden Angeboten mit Wirkungsnachweisen insbesondere innovative Ansätze erprobt und Projekte gefördert, die Lücken in der Praxis schliessen. Alle unterstützten Massnahmen werden sowohl finanziell als auch fachlich begleitet. Dabei steht auf Qualität und Wirkung ausgerichtetes Handeln im Vordergrund.

Fokus

«Mamamundo»

Der Berner Verein Mamamundo fördert die Gesundheitskompetenz von Schwangeren mit Migrationshintergrund und ihren Kindern. Mit Unterstützung von interkulturell Dolmetschenden werden in Geburtsvorbereitungskursen Informationen und Wissen rund um die Schwangerschaft, die Geburt und das Wochenbett vermittelt.

Eine Evaluation des seit Jahren geförderten Projektes stellte eine steigende Gesundheitskompetenz und Integration bei den Migrantinnen fest. Dank der Multiplikation in der Projektförderung können inzwischen Migrantinnen in vier weiteren Kantonen von dem niederschweligen Angebot profitieren.

www.mamamundo.ch

Fokus

«Hopp-la: Generationen in Bewegung»

Gemeinsam mit Kindern körperlich aktiv zu sein, ist für viele ältere Menschen der Anstoss zur körperlichen Betätigung. Die Stiftung Hopp-la setzt sich für eine intergenerative Bewegungs- und Gesundheitsförderung ein. Dazu fördert das basel-städtische Pilotprojekt «Begegnung durch Bewegung» eine generationengerechte Gestaltung von Frei- und Lebensräumen durch gemeinsame körperliche Aktivität und den Austausch zwischen den Generationen.

Mehr als 1000 Kinder und Erwachsene nutzten 2017 die Hopp-la-Angebote. Die Verbreitung des Projektes ist in weiteren sechs Gemeinden im Gange.

www.hopp-la.ch

Geförderte Projekte in der Übersicht:



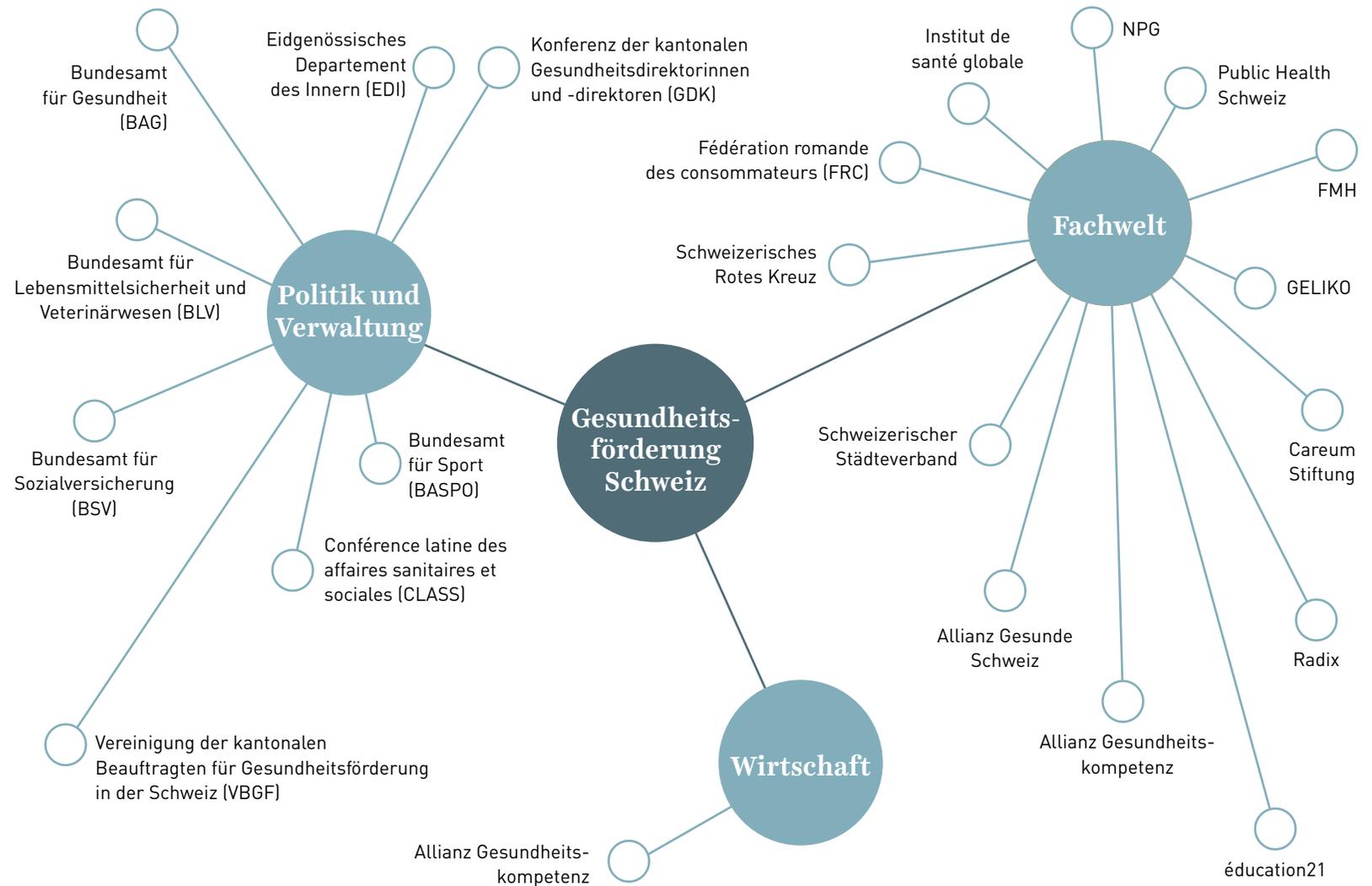
[www.gesundheitsfoerderung.ch/
projekte-2017](http://www.gesundheitsfoerderung.ch/projekte-2017)

Schwerpunkt Kantonale Aktionsprogramme Partnerschaften

Um Massnahmen zu initiieren, zu koordinieren und zu evaluieren, geht Gesundheitsförderung Schweiz Partnerschaften in den Bereichen Politik und Verwaltung, Fachwelt und Wirtschaft ein. Ziel ist es, Akteure über die verschiedenen Bereiche hinweg zu sensibilisieren und für die Schaffung von gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen zu mobilisieren. Die Kooperationen basieren auf gemeinsam definierten Zielen und unterstützen die Kantone in der Umsetzung der kantonalen Aktionsprogramme.

Gesundheitsförderung Schweiz organisiert jährlich die Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz. Diese bringt Akteure aus öffentlichen Einrichtungen, Politik, Verbänden und Wissenschaft zusammen, um gesundheitliche Brennpunkte zu diskutieren und an Lösungen zu arbeiten.

Vertragliche Partnerschaften (Auswahl)



Prävention in der Gesundheitsversorgung

Wir engagieren uns für die Stärkung der Prävention in der Gesundheitsversorgung mit dem Ziel, die Lebensqualität und die Autonomie der Menschen zu fördern.

2018

startet die Projektförderung.

42

Projekte sind bis 2024 zur Förderung vorgesehen.

5,2 Mio.

Schweizer Franken werden durchschnittlich pro Jahr in Projekte investiert.

Schwerpunkt

Prävention in der Gesundheitsversorgung



Um Patientinnen und Patienten zu sensibilisieren, setzt Gesundheitsförderung Schweiz auf präventive Angebote über die gesamte Gesundheitsversorgungskette hinweg.

Ziel

Das Ziel von Prävention in der Gesundheitsversorgung ist eine umfassende Stärkung von Patienten und Patientinnen innerhalb der Gesundheitsversorgungskette, um die Lebensqualität und die Autonomie zu fördern und den Behandlungsbedarf zu vermindern. Dazu unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz Projekte innerhalb der Themen nicht übertragbare Krankheiten, Sucht und psychische Gesundheit, die dem übergeordneten Ziel der Prävention dienen. ➤

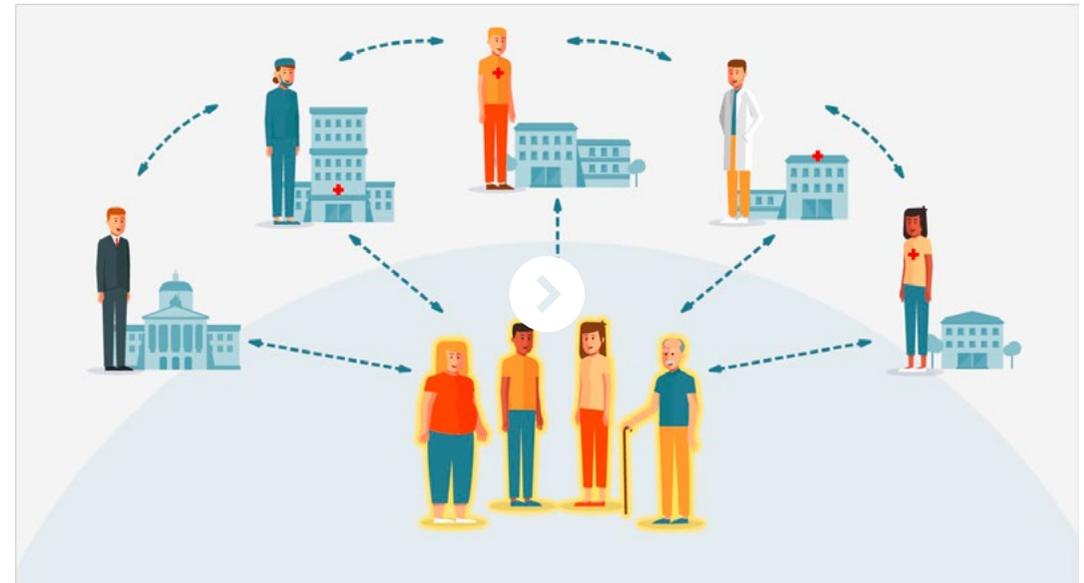
➤ Aktivitäten

Zusammen mit dem Bundesamt für Gesundheit hat Gesundheitsförderung Schweiz 2017 die Grundlagen der Prävention in der Gesundheitsversorgung erarbeitet und die Rahmenbedingungen für die Projektförderung definiert. Von 2018 bis 2024 können jährlich Projekte mit rund 5 Mio. CHF gefördert werden. Beantragt werden die Projekte über ein Online-Eingabetool.

Wirkung

Im Rahmen des Wirkungsmanagements werden erfolgsrelevante Informationen und Grundlagenwissen zu Wirkungsweisen von Präventionsprojekten in der Gesundheitsversorgung dokumentiert. Damit schafft Gesundheitsförderung Schweiz die Basis für eine nachhaltige Integration der Prävention in der Gesundheitsversorgung.

Die Evaluation der Prävention in der Gesundheitsversorgung bei Gesundheitsförderung Schweiz erfolgt auf zwei Ebenen. Einerseits mit einer Gesamtanalyse aller Tätigkeiten der Stiftung, andererseits werden die unterstützten Projekte einzeln evaluiert.



Prävention in der Gesundheitsversorgung kurz erklärt



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Wir engagieren uns für die psychische Gesundheit von Erwerbstätigen, indem wir Organisationen im Aufbau des betrieblichen Gesundheitsmanagements unterstützen.

227 000

Mitarbeitende sind in 75 Friendly-Work-Space-Betrieben beschäftigt.

7981

Mitarbeitende wurden mit Friendly Work Space Job-Stress-Analysis zu ihrer psychischen Gesundheit befragt.

25,4 %

der Erwerbstätigen in der Schweiz sind erheblich gestresst.

Schwerpunkt

Betriebliches Gesundheitsmanagement



Gesundheitsförderung Schweiz fördert die systematische Integration des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in Unternehmen. Im Fokus steht die Stärkung der psychischen Gesundheit von Erwerbstätigen.

Ziele

Im Berufsalltag wird die psychische Gesundheit besonders beansprucht. Deshalb hat Gesundheitsförderung Schweiz als einen Schwerpunkt das Thema «Psychische Gesundheit – Stress» definiert. Um die psychische Gesundheit von Erwerbstätigen zu verbessern und stressbedingte Krankheitsfolgen zu reduzieren, wer-

den Multiplikatoren und Unternehmen sensibilisiert. Die Stiftung unterstützt Unternehmen unter anderem mit validierten Instrumenten, Grundlagenwissen, Evaluation sowie bei der Vernetzung und Koordination. ➤



[www.gesundheitsfoerderung.ch/
betriebliches-gesundheitsmanagement](http://www.gesundheitsfoerderung.ch/betriebliches-gesundheitsmanagement)

Friendly Work Space auf Jobportalen

Damit Unternehmen sich mit dem Label Friendly Work Space positionieren können, hat Gesundheitsförderung Schweiz ihre Präsenz auf jobs.ch und jobup.ch ausgebaut. Im Portrait jedes Label-Unternehmens erscheinen neu das Label-Logo sowie ein Standardtext zum Label. Über die Website der Stiftung können Stelleninserate von Label-Unternehmen auf diesen Jobportalen abgerufen werden.

➤ Aktivitäten

Zusammen mit Fachleuten aus Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt Gesundheitsförderung Schweiz kontinuierlich Instrumente und Dienstleistungen, damit Unternehmen ihr BGM optimieren und gesunde Arbeitsbedingungen schaffen können. Zudem werden Erwerbstätige unterstützt, Eigenverantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen.

Label Friendly Work Space

35 Unternehmen wurden 2017 mit dem Label Friendly Work Space für ihr systematisches BGM ausgezeichnet. Per Ende 2017 trugen schweizweit 75 Organisationen das Qualitäts-Label. Als Neuerung wur-

de eine Friendly-Work-Space-Betriebsgruppenlösung für Grossunternehmen erarbeitet, die 2017 durch Post Schweiz, Migros Genossenschaften und Genossenschaftsbund sowie in Bereichen der Bundesverwaltung erfolgreich eingesetzt wurde.

Friendly Work Space Job-Stress-Analysis

FWS Job-Stress-Analysis (ehemals S-Tool), ein Mitarbeitenden-Befragungsinstrument mit Fokus auf die psychische Gesundheit, wurde im Jahr 2017 von rund 50 Organisationen und 7981 Mitarbeitenden genutzt. Im Pilotprojekt «S-Tool in Schulen» wurde das ursprünglich für Unternehmen entwickelte Befragungsinstrument auf die Bedürfnisse von Lehrpersonen, Schulleitenden und nicht unterrichtenden Mitarbeitenden angepasst.

Friendly Work Space Apprentice

Im Rahmen von FWS Apprentice, einem Pilotprojekt zur Förderung der psychischen Gesundheit von Jugendlichen im Setting Betrieb, lief die Erprobung von Massnahmen –

neu in Zusammenarbeit mit der Suva – weiter.

Job-Stress-Index

Gesundheitsförderung Schweiz ermittelt seit 2014 jährlich Kennzahlen zu den Auswirkungen von arbeitsbedingtem Stress auf Gesundheit und Produktivität von Erwerbstätigen. Auf Basis der Indizes 2014 bis 2016 wurde im Jahr 2017 erstmals eine Längs- und Querschnittsanalyse durchgeführt. Sie zeigte auf, dass Stressbelastungen in Unternehmen mit Produktivitätsverlusten einhergehen.

Nationale BGM-Tagung

An der BGM-Tagung 2017 diskutierten 508 Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen und aus der Politik zum Thema «Bits, Bytes und BGM: Führen im Zeitalter der Digitalisierung».



Unternehmen zeigen ihr Engagement

Unternehmen bauen das Label Friendly Work Space vermehrt in ihr Employer Branding ein. Elf Unternehmen haben das Angebot von Gesundheitsförderung Schweiz genutzt und einen kurzen Image-Film realisiert.

Geförderte Projekte in der Übersicht:



www.gesundheitsfoerderung.ch/projekte-2017

Schwerpunkt Betriebliches Gesundheitsmanagement

Wirkung

➤ Wirkung

Praxiserfahrungen aus Unternehmen, Evaluationen und Monitoring-Studien liefern Gesundheitsförderung Schweiz Informationen, um BGM-Massnahmen bedürfnisgerecht weiterzuentwickeln.

Verbreitung von BGM

Ergebnisse einer ersten repräsentativen Studie zum Stand der Verbreitung von BGM in Schweizer Betrieben zeigten, dass bereits 71% der Betriebe BGM-Massnahmen umsetzen, davon 23% systematisch. Weiter wies die Studie aus, dass Betriebe künftig noch mehr in BGM investieren wollen.

Nutzen für Betriebe

Dass sich die systematische Etablierung eines BGM lohnt, hat die Längsschnittstudie zum Job-Stress-Index über die Jahre 2014 bis 2016 unterstrichen. Gelingt es Betrieben, die Stressbelastung ihrer Mitarbeitenden zu reduzieren, so können sie eine Reduktion von Fehlzeiten und eine Steigerung der

Arbeitsleistung ihrer Mitarbeitenden erwarten.

Das Wirkungsmodell BGM zeigt aktuelle Erkenntnisse zu Zusammenhängen zwischen BGM und dem Unternehmenserfolg auf.

Wirkungsmodell BGM



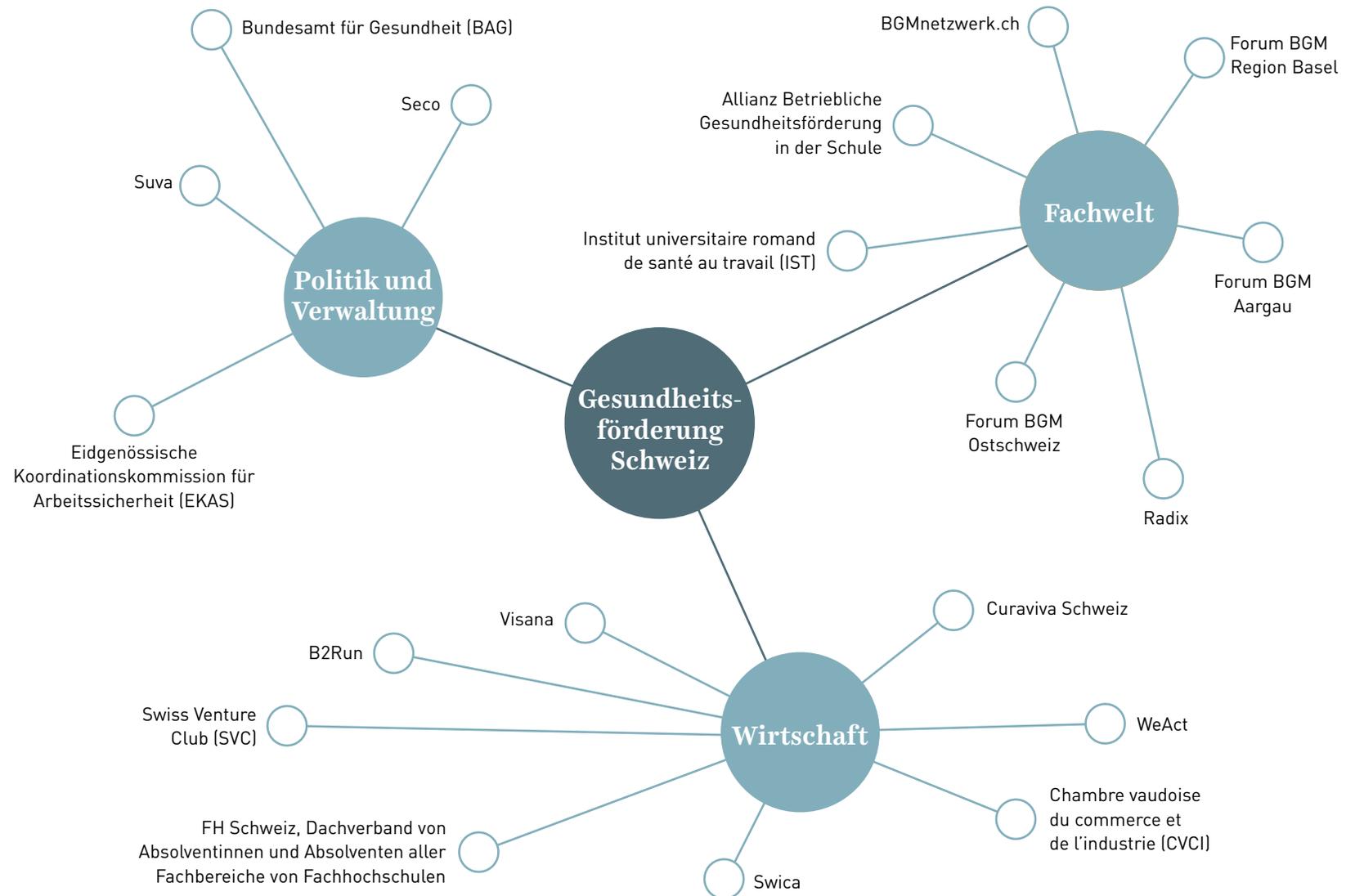
Schwerpunkt Betriebliches Gesundheitsmanagement

Partnerschaften

Gesundheitsförderung Schweiz initiiert und pflegt Partnerschaften, um die Partner in ihrer betrieblichen Gesundheitskompetenz zu fördern und zu unterstützen, Massnahmen zur Gesundheitsförderung bei den Mitarbeitenden zu ergreifen. Mit den nachfolgend aufgeführten Partnern wurden 2017 folgende Aktivitäten umgesetzt:

- › Sensibilisierung von Verbänden, Unternehmensnetzwerken und Schlüsselpersonen
- › Vermittlung von Schulungs- und Weiterbildungsangeboten
- › Entwicklung und Organisation von Anlässen für Mitgliederfirmen sowie Kundinnen und Kunden
- › Gegenseitige Nutzung von Plattformen zur Vermittlung von Inhalten
- › Erarbeiten von Analysen, Aufarbeiten neuer Themen sowie Lancierung von Pilotprojekten
- › Informationsaufbereitung und -verbreitung
- › Vernetzung relevanter Akteure

Vertragliche Partnerschaften (Auswahl)



Jahresrechnung 2017

Wir richten uns nach den
Rechnungslegungsvorschriften
Swiss GAAP FER 21.

Jahresrechnung 2017

Bilanz

Aktiven (CHF)

	Anhang	31.12.2017	31.12.2016
Flüssige Mittel		13 149 808	4 109 176
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		180 386	385 892
Übrige kurzfristige Forderungen	3.1	654 359	3 031 969
Aktive Rechnungsabgrenzungen		291 525	325 817
Total Umlaufvermögen		14 276 077	7 852 854
Sachanlagen	3.2	2 581 921	2 400 725
Total Umlaufvermögen		2 581 921	2 400 725
Total Aktiven		16 857 998	10 253 579

Passiven (CHF)

	Anhang	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.3	1 792 362	1 242 174
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	3.4	50 141	201 788
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	3.5	1 586 042	1 536 184
Total kurzfristiges Fremdkapital		3 428 545	2 980 146
Stiftungskapital		230 000	230 000
Gewinnvortrag (+) / -verlust (-)		7 043 433	6 094 253
Jahresgewinn (+) / -verlust (-)		6 156 020	949 180
Total Eigenkapital		13 429 453	7 273 433
Total Passiven		16 857 998	10 253 579

Jahresrechnung 2017

Erfolgsrechnung

Ertrag (CHF)

	Anhang	31.12.2017	31.12.2016
Beiträge der Versicherten		28 294 164	18 745 889
Erträge Dritte		595 901	1 035 828
Produkt- und Dienstleistungserträge		915 356	1 031 255
Übrige Erträge		44 981	70 334
Total Betriebsertrag		29 850 402	20 883 305

Aufwand (CHF)

	Anhang	31.12.2017	31.12.2016
Konferenzen		172 369	141 981
Tagungen		319 923	181 641
Ernährung und Bewegung		5 240 653	4 220 382
Psychische Gesundheit		2 033 060	0
Innovation		139 933	449 255
Betriebliches Gesundheitsmanagement		2 922 545	0
Psychische Gesundheit, Stress		0	1 930 560
Psychische Gesundheit BGM-extern		556 708	354 592
Wirkungs- und Wissensmanagement		733 003	628 996
Wissensmanagement		1 034	0
Gesundheitsförderung und Prävention stärken		537 166	187 076
Via-Ausgaben		21 251	605 368
NPG-Ausgaben		36 151	0
Gesundheitsversorgung		71 332	0
Kommunikation		766 660	970 202
Direkter Aufwand Projekte und Programme		13 551 790	9 670 053
Gehälter	3.6	6 312 453	6 183 589
Kinderzulagen		165 619	144 231

Aufwand (CHF)

	Anhang	31.12.2017	31.12.2016
Entschädigungen Organe und Kommissionen	3.7	55 976	43 477
Sozialversicherungsaufwand	3.8	1 258 622	1 225 271
Übriger Personalaufwand		559 029	646 028
Personalaufwand		8 351 699	8 242 596
Raumaufwand		622 141	990 006
Unterhalt Mobiliar, Maschinen		15 611	2 955
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen		7 351	7 038
Energie- und Entsorgungsaufwand		8 215	13 267
Verwaltungsaufwand		384 976	337 607
Informatikaufwand		422 196	484 602
Übriger betrieblicher Aufwand		1 460 491	1 835 474
Abschreibung und Wertberichtigung Sachanlagen		326 092	246 351
Total Betriebsaufwand		23 690 071	19 994 474
Betriebsergebnis		6 160 331	888 831
Finanzertrag		1 344	248
Finanzaufwand		-5 655	-18 620
Finanzaufwand und Finanzertrag		-4 311	-18 372
Ausserordentlicher Ertrag		0	78 721
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag		0	78 721
Gewinn (+) / Verlust (-)		6 156 020	949 180

Anhang zur Jahresrechnung

Angaben zur Stiftung

Name	Gesundheitsförderung Schweiz
Rechtsform	Privatrechtliche Stiftung
Sitz	Avenue de la Gare 52, 1003 Lausanne
Anzahl Vollstellen	Gesundheitsförderung Schweiz beschäftigte per 31.12.2017 insgesamt 60 (Vorjahr 60) Personen bei 47,6 (Vorjahr 49,1) Vollzeit-Äquivalenten.
SR-Präsidentin	Heidi Hanselmann
SR-Vizepräsident	Dominique Jordan
SR-Mitglieder	Reto Dahinden, Anne-Claude Demierre, Roberto Dotti, Reto Egloff, David Fäh, Doris Fischer-Täschler, Gabriela Fontana-Ippensohn, Stefan Kaufmann, Monika Maire-Hefti, Gabriel Nusbaumer, Carlos Beat Quinto, Christian Rathgeb, Urs Roth, Pascal Strupler (ab März 2017), Ann-Karin Wicki
Revisionsstelle	T+R AG, Sägeweg 11, 3073 Gümligen

Rechtsgrundlage, Rechnungslegungsstandard

Die Jahresrechnung 2017 wurde nach den Bestimmungen des Schweizerischen Rechnungslegungsrechts (32. Titel OR) erstellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften der Schweizer Gesetzgebung, insbesondere dem Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962), erstellt.

Die Rechnungslegung erfordert vom Stiftungsrat Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlichkeiten zum Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Der Stiftungsrat

entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle der Stiftung können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

Angaben zu einzelnen Positionen

3.1 Übrige kurzfristige Forderungen in CHF

	31.12.2017	31.12.2016
Debitor MWSt	337 102	514 714
LKB, Sicherstellung Gewährleistungsgarantie	300 000	2 500 000
UBS, Mietkaution Lausanne	17 256	17 255
Total Übrige kurzfristige Forderungen	654 359	3 031 969

3.2 Sachanlagen in CHF

	31.12.2017	31.12.2016
Mobile Sachanlagen	743 183	751 017
Immobilien Sachanlagen	1 838 738	1 649 708
Total Sachanlagen	2 581 921	2 400 725

3.3 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in CHF

	31.12.2017	31.12.2016
Projektkreditoren	1 567 476	982 698
Übrige Kreditoren	224 886	259 476
Total Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1 792 362	1 242 174

3.4 Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten in CHF

	31.12.2017	31.12.2016
Übrige Verbindlichkeiten	50 141	201 788
Total Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	50 141	201 788

3.5 Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen in CHF

	31.12.2017	31.12.2016
Passive Projektabgrenzungen	1 350 466	1 274 506
Übrige passive Abgrenzungen	11 480	21 257
Ferien und Überzeitrückstellung	224 097	240 422
Total Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	1 586 042	1 536 184

3.6 Gehälter in CHF

	31.12.2017	31.12.2016
Löhne	6 362 986	6 337 002
EO- und Versicherungs-Leistungen	-34 208	-128 335
Veränderung Ferien und Überzeit	-16 325	-25 079
Total Gehälter	6 312 453	6 183 589

3.7 Organe und Experten in CHF

	31.12.2017	31.12.2016
Organe – Entschädigungen	55 976	43 477
Total Organe und Experten	55 976	43 477

3.8 Sozialversicherungsaufwand in CHF

	31.12.2017	31.12.2016
AHV/IV/EO/ALV/FAK-Beitrag (FAK-Beitrag ab 2016)	498 051	487 826
Pensionskasse	574 155	553 356
Unfallversicherung	68 347	68 293
Krankenversicherung	118 069	115 796
Total Sozialversicherungsaufwand	1 258 622	1 225 271

Projektverpflichtungen

Für die Jahre 2018 bis 2022 ist Gesundheitsförderung Schweiz bereits Projektverpflichtungen im Umfang von rund 29 Mio. CHF eingegangen. Rund 88% betreffen die strategischen Schwerpunktbereiche «Ernährung und Bewegung» und «Psychische Gesundheit». Diese Verpflichtungen sind in der Bilanz nicht aufgeführt.

Restbetrag der Verbindlichkeiten aus kaufvertragsähnlichen Leasinggeschäften und anderen Leasingverpflichtungen, sofern diese nicht innert zwölf Monaten ab Bilanzstichtag auslaufen oder gekündigt werden können

	31.12.2017	31.12.2016
Fester Mietvertrag Räumlichkeiten bis 31.12.2025 (bestehende Option von 2x5 Jahren)	3 488 170	3 913 904

Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen

	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten Pensionskasse Profond	4 419	247 313

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiven

Umlaufvermögen

Das Depotkonto bei der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV) wurde per 31. Dezember 2017 gemäss den Bestimmungen der EFV aufgelöst. Diese flüssigen Mittel sind per Stichtag auf dem Kontokorrent der Valiant Bank AG angelegt.

Die Abnahme bei den übrigen kurzfristigen Forderungen ist auf die Auflösung der Bankgarantie für den Mieterausbau 2016 (Sicherstellung der Gewährleistungsgarantie) zurückzuführen und wurde den flüssigen Mitteln zugefügt.

Anlagevermögen

Gesundheitsförderung Schweiz ist nach Abschluss des Mieterausbaus im Oktober 2016 an den neuen Standort (Wankdorfallee 5, Bern) umgezogen. Die Sachanlagen setzen sich aus den Investitionen Mieterausbau, Informatik und Mobilien zusammen.

Passiven

Kurzfristiges Fremdkapital

Der Anstieg bei den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ist auf die Zunahme der Projekte (Projektkreditoren) zurückzuführen.

Eigenkapital

Das Eigenkapital hat gegenüber dem 31. Dezember 2016 um den ausgewiesenen Jahresgewinn von 6,156 Mio. CHF zugenommen.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

Ertrag

Beiträge der Versicherten

Die Zunahme der Beiträge der Versicherten basiert auf der Beitragserhöhung von CHF 1.20 pro versicherte Person. Dadurch ist der Jahresbeitrag 2017 pro versicherte Person von CHF 2.40 auf CHF 3.60 angestiegen.

Erträge Dritte

Die Einnahmen resultieren aus Tagungen und Konferenzen. Der Rückgang der Einnahmen wurde massgeblich durch den Abschluss des Projekts Via (Best Practice Gesundheitsförderung im Alter) per Ende 2016 beeinflusst. Mit dem Projektabschluss entfielen die entsprechenden Beiträge von Partnern an das Projekt.

Produkt- und Dienstleistungserträge

Im Berichtsjahr wurden im Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) aufgrund der neuen strategischen Ausrichtung weniger Beratungen durchgeführt, was zu einem leichten Rückgang der Dienstleistungserträge führte.

Aufwand

Projekte und Programme

Ernährung und Bewegung sowie Psychische Gesundheit: Der Anstieg des Aufwands ist auf die zusätzlichen finanziellen Mittel infolge der Beitragserhöhung zurückzuführen. Dadurch konnten für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche das Thema Psychische Gesundheit und für die Zielgruppe ältere Menschen die Themen Ernährung und Bewegung sowie Psychische Gesundheit aufgenommen werden.

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM): Die Ausgaben wurden im Vorjahr in der Position «Psychische Gesundheit, Stress» ausgewiesen und ab 2017 in die Position «Betriebliches Gesundheitsmanagement» überführt. Die Kosten für das Wirkungsmanagement und die Kommunikation BGM wurden neu dieser Position zugeordnet, was den Anstieg gegenüber dem Vorjahr erklärt.

Gesundheitsförderung und Prävention stärken: Die Ausgaben betreffen Beiträge an Partnerschaften.

Via-Ausgaben: Infolge des Abschlusses des Projekts Via sind die Kosten entsprechend rückläufig.

Prävention in der Gesundheitsversorgung: Die Prävention in der Gesundheitsversorgung ist ein neues Tätigkeitsfeld, welches im Verlauf des Geschäftsjahres aufgebaut wurde. Die Ausgaben fielen für die externe Unterstützung zur Begleitkommunikation, den Synthesebericht und die Beratung zur Positionierung an.

Personalaufwand

Gehälter: Die Rubrik Gehälter setzt sich aus den Löhnen, EO- und Versicherungsleistungen sowie der Rückstellung Veränderung Ferien und Überzeit zusammen. Der Anstieg der Löhne fiel im Geschäftsjahr mit einer Zunahme von 0,4% sehr moderat aus. Die hauptsächliche Abweichung zum Vorjahr liegt bei den EO- und Versicherungsleistungen, welche tiefer ausgefallen sind (siehe Punkt 3.6 Angaben zu Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen). ➤

➤ **Verwaltungsaufwand**

Raumaufwand: 2016 war die Zunahme auf die Mietkosten des neuen Standortes zurückzuführen. Diese waren bereits während des Mieterausbaus geschuldet, was zusammen mit der Miete der Büroräumlichkeiten am alten Standort zu einer Doppelbelastung führte. Durch den Umzug im Oktober 2016 fiel dieser Effekt weg und wirkt sich entsprechend mit tieferen Kosten im Berichtsjahr aus.

Informatikaufwand

Die Optimierung der IT-Infrastruktur mit Kostensenkung wurde im Geschäftsjahr weiter vorangetrieben und zeigt positive Auswirkungen. Das Optimierungsprogramm wird in den Folgejahren fortgesetzt mit dem Ziel, weitere Kosteneinsparungen zu realisieren.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Neuanschaffungen/Investitionen unterliegen folgender Abschreibungsdauer:

IT	3 Jahre
Maschinen und Apparate	5 Jahre
Mobiliar	10 Jahre
Mieterausbau	20 Jahre

Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag

Der ausserordentliche Ertrag im Vorjahr ist durch die Vergütung des Verlaufsbonus der Krankentaggeldversicherung für die Jahre 2013–2015 entstanden. Im Berichtsjahr ist kein ausserordentlicher Ertrag eingeflossen.

Ergebnis

Das positive Ergebnis 2017 von 6,156 Mio. CHF trägt zur Stabilisierung der nötigen Liquiditätsreserven bei und bildet eine gute Basis für die zusätzlichen Projekte in den Folgejahren.

Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung



BERICHT DER REVISIONSSTELLE

An den Stiftungsrat der Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Gesundheitsförderung Schweiz bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung



Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Gümliigen, 31. Januar 2018

T+R AG

Vincent Studer
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte

Beat Nydegger
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Beilagen

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Gesundheitsförderung Schweiz

Mit gesetzlichem Auftrag initiieren,
koordinieren und evaluieren wir Massnahmen
zur Förderung der Gesundheit und
zur Verhütung von Krankheiten.

Auf einen Blick

Was ist Gesundheit?

Gesundheitsförderung Schweiz orientiert sich an der Gesundheitsdefinition der WHO. Gesundheit ist ein Zustand des vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheiten oder Gebrechen.

Was ist Gesundheitsförderung?

Prävention und Gesundheitsförderung dienen der Erhaltung und Stärkung der Gesundheit. Prävention umfasst Massnahmen zur Verhütung von ansteckenden oder nicht ansteckenden Krankheiten. Gesundheitsförderung setzt sich zum Ziel, gesundheitliche Ressourcen und Potenziale von Menschen zu stärken. Beide Ansätze ergänzen sich gegenseitig im Bestreben, möglichst vielen Menschen ein gesundes Leben zu ermöglichen.

Was ist der Auftrag der Stiftung?

Unsere Basis ist das Krankenversicherungsgesetz (Art. 19). Mit gesetzlichem Auftrag initiiert, koordiniert und evaluiert Gesundheitsförderung Schweiz Massnahmen zur Förde-

rung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten.

Wer ist die Stiftung?

Gesundheitsförderung Schweiz wird als privatrechtliche Stiftung von Kantonen und Versicherern getragen. Sie vereint zudem Vertreter des Bundes, der Suva, der Medizinal- und Heilberufe, der Wissenschaft, der auf dem Gebiet der Krankheitsverhütung tätigen Fachverbände und weiterer Organisationen.

Was ist die Strategie der Stiftung?

Gesundheitsförderung Schweiz verfolgt eine langfristige Strategie (2007–2018). Damit die Stiftung ihren Auftrag mit den ihr anvertrauten Mitteln effizient umsetzen kann, konzentriert sie sich auf drei Bereiche:

- Ernährung und Bewegung
- Psychische Gesundheit/Stress
- Gesundheitsförderung und Prävention stärken

Wie finanziert sich die Stiftung?

Jede Person in der Schweiz leistet einen monatlichen Beitrag von 30 Rappen zugunsten von Gesundheitsförderung Schweiz, der von den

Krankenversicherern eingezogen wird (KVG Art. 20). Ab 2018 wird der Betrag pro versicherte Person um 10 Rappen erhöht.

Meilensteine

1986 «Ottawa Charta» für Gesundheitsförderung

1989 «Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung» von 26 Kantonen gegründet

1994 Gesundheitsförderung und Prävention im Krankenversicherungsgesetz (KVG Art. 19/20)

1998 «Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung» setzt Auftrag KVG Art. 19 um, getragen von Versicherern und Kantonen

1999 Umbenennung in «Stiftung 19 – Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung»

2002 «Gesundheitsförderung Schweiz» geht aus der «Stiftung 19» hervor

2007 Strategie 2007–2018 verabschiedet

2013 Bundesrat intensiviert mit «Gesundheit2020» die Gesundheitsförderung und Prävention

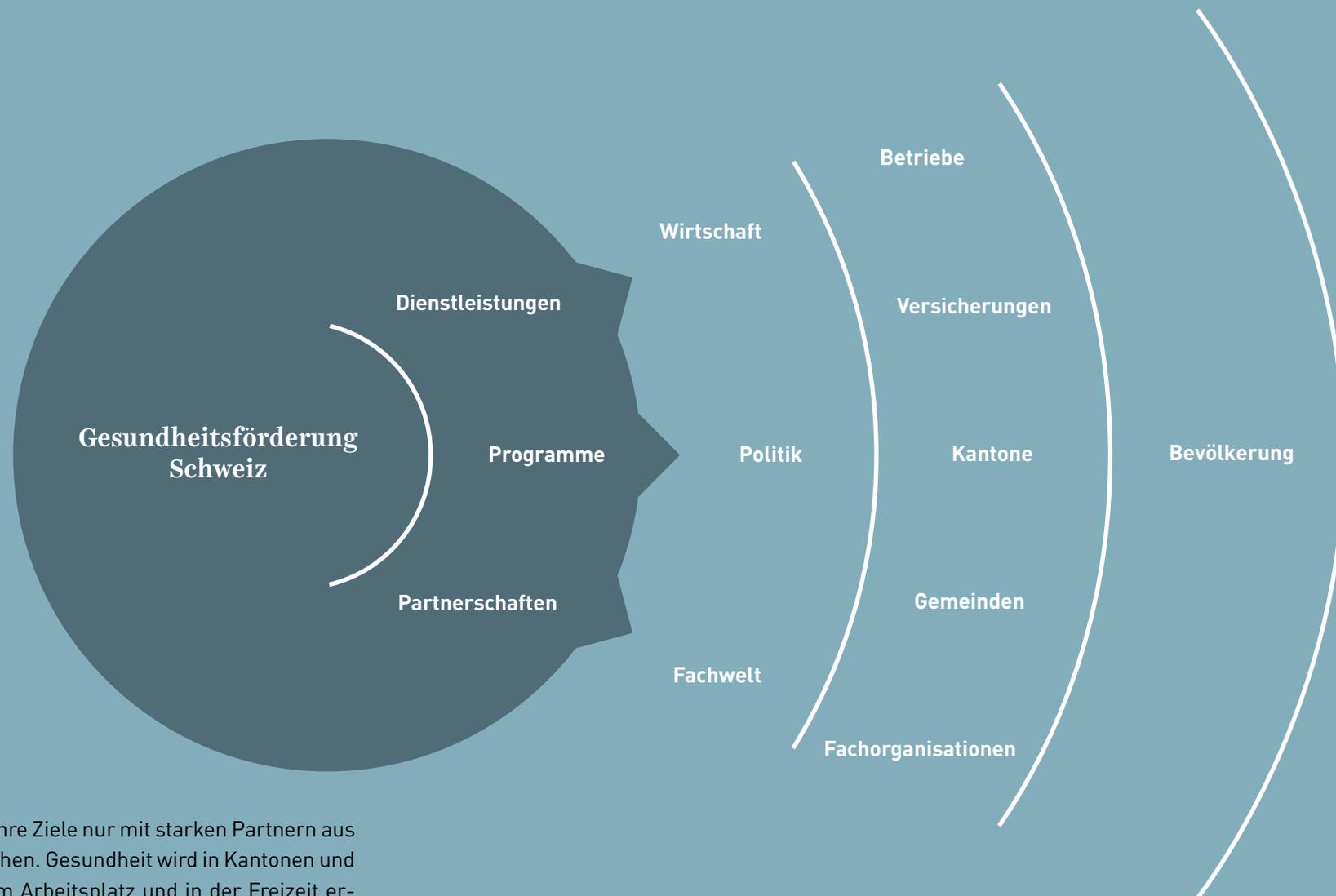
2014–2015 Bund, Kantone und Gesundheitsförderung Schweiz erar-

beiten die «Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten»

2016 Die NCD-Strategie wird durch den Dialog Nationale Gesundheitspolitik und vom Bundesrat verabschiedet. Das Departement des Innern (EDI) stimmt unter Bundesrat Alain Berset der Rappenerhöhung im Hinblick auf die Umsetzung der NCD-Strategie zu

2017 Der monatliche Beitrag pro versicherte Person wird um 10 Rappen erhöht. Die Beitragserhöhung dient der Umsetzung der NCD-Strategie, welche in enger Abstimmung mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) erfolgt

Unser Ansatz



Gesundheitsförderung Schweiz kann ihre Ziele nur mit starken Partnern aus Politik, Wirtschaft und Fachwelt erreichen. Gesundheit wird in Kantonen und Gemeinden, Schulen und Familien, am Arbeitsplatz und in der Freizeit erschaffen. Mit unseren Dienstleistungen unterstützen wir unsere Partner vor Ort, um Massnahmen zur Gesundheitsförderung umzusetzen.

Stiftungsrat

Heidi Hanselmann

Präsidentin des Stiftungsrates
Vertreterin der Kantone
Regierungsrätin; Vorsteherin des Gesundheitsdepartementes des Kantons St. Gallen, St. Gallen

Dominique Jordan

Vizepräsident des Stiftungsrates
Vertreter der Apothekerschaft
Leiter Internationales der pharmaSuisse, Bern Liebefeld

Dr. Andrea Arz de Falco (bis Februar 2017)

Vertreterin des Bundes
Leiterin des Direktionsbereiches Öffentliche Gesundheit; Vizedirektorin des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), Bern

Dr. Reto Dahinden

Vertreter der Versicherer (santésuisse)
Generaldirektor der Swica, Winterthur

Anne-Claude Demierre

Vertreterin der Kantone
Staatsrätin; Direktorin für Gesundheit und Soziales des Kantons Freiburg, Freiburg

Dr. Roberto Dotti

Vertreter der Suva
Direktor der Suva Bellinzona, Bellinzona

Reto Egloff

Vertreter der Versicherer (curafutura)
Vorsitzender der Geschäftsleitung der KPT, Bern

Dr. David Fäh

Vertreter der Wissenschaft
Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit; Dozent Ernährung und Diätetik, Bern

Doris Fischer-Taeschler

Vertreterin der Gesundheitsligen
Geschäftsführerin der Schweizerischen Diabetes-Gesellschaft, Baden

Gabriela Fontana-Ittensohn

Vertreterin des Schweizerischen Verbandes der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen (SVBG)
Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit; Studienleiterin Weiterbildung Ernährungsberatung, Bern

Stefan Kaufmann

Vertreter der Versicherer (santésuisse)
Stellvertretender Geschäftsleiter der EGK-Gesundheitskasse, Laufen

Monika Maire-Hefti

Vertreterin der Kantone
Staatsrätin; Vorsteherin des Departementes für Erziehung und Familie des Kantons Neuenburg, Neuenburg

Gabriel Nusbaumer

Vertreter der Konsumentinnen und Konsumenten
Präsident der Gesundheitskommission der Fédération romande des consommateurs (FRC), Lausanne

Dr. Carlos Beat Quinto

Vertreter der Ärzteschaft (Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte, FMH)
Hausarzt, Basel

Dr. Christian Rathgeb

Vertreter der Kantone
Regierungsrat; Vorsteher des Departementes für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden, Chur

Urs Roth

Vertreter der Versicherer (santésuisse)
Vorsitzender der Direktion der Visana, Bern

Pascal Strupler (ab März 2017)

Vertreter des Bundes
Direktor des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), Bern

Ann-Karin Wicki

Vertreterin der Versicherer (Schweizerischer Versicherungsverband, SVV)
Leiterin des Ressorts Kranken- und Unfallversicherung, Zürich

Aufsichtsbehörde

Bundesrat

Eidgenössisches Departement des Innern (EDI)

Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Organigramm Geschäftsstelle



Geschäftsleitung

Prof. Dr. Thomas Mattig
Direktor

Bettina Abel
Vizedirektorin
Leiterin Programme

René Marcello Rippstein
Leiter Betriebliches
Gesundheitsmanagement

Impressum

Herausgeberin

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Konzept

Partner & Partner AG, Winterthur;
open up AG für Kommunikation und PR, Zürich;
und Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Text und Redaktion

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Fotos

Peter Tillessen, Zürich

Werner Tschan, Bern

iStock.com/wundervisuals (Seite 6)

Grafik

Partner & Partner AG, Winterthur und
Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

© Gesundheitsförderung Schweiz, April 2018

Alle Rechte vorbehalten, Publikation nur mit
Genehmigung von Gesundheitsförderung Schweiz.

Dieser Geschäftsbericht ist nur elektronisch verfügbar
unter www.gesundheitsfoerderung.ch/geschaeftsbericht

Wankdorfallee 5, CH-3014 Bern
Tel. +41 31 350 04 04
office.bern@promotionsante.ch

Avenue de la Gare 52, CH-1003 Lausanne
Tél. +41 21 345 15 15
office.lausanne@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.promotionsante.ch
www.promozionesalute.ch